

auf den Weg, den wir zum Hinmarsch benutzt hatten, und langten etwas müde in Babinopolje an, wo es abends dann ein frohes Wiedersehen mit der Ostpartie gab.

3. Streifzüge der Ostpartie.

Von Dr. FRANZ WERNER.

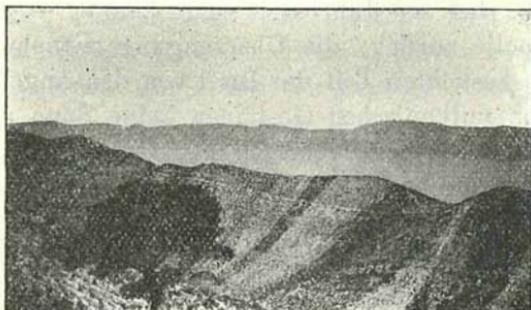
(Mit 2 Textfiguren.)

Am Morgen des 10. April trennte sich, wie früher erwähnt wurde, unsere kleine Gesellschaft in Babinopolje in zwei Partien, von denen die eine, welche 5 Mitglieder zählte, den Westen, die kleinere, welche von den Herren Dr. Bruno Klapotcz, Karl Miestinger, Heinrich Karny und dem Berichterstatter gebildet wurde, den Osten der Insel nach Möglichkeit erforschen sollte.

Nachdem die Westgruppe abmarschiert war, traten auch wir unter der Führung eines Meledensers unseren Weg an, der uns zu den beiden Höhlen Ostaševica und Movrica führen sollte. Wir überkletterten einen Einschnitt etwas westlich des Veliki grad (514 m), des höchsten Punktes der Insel, der in dem nördlich von Babinopolje westöstlich streichenden Bergrücken aufragt, und befanden uns in einem Tal, welches durch einen mit vorigem parallel laufenden ebenfalls langgestreckten Bergrücken vom Meere getrennt war. Das Aussehen dieses Berges war ein so überraschendes, daß ich nicht umhin konnte, eine photographische Aufnahme davon zu machen. Vom Kamm bis zum Fuße liefen nämlich parallel breitere und schmälere, abwechselnd grüne und weißlichgraue Bänder herab, eine Erscheinung, die wohl zweifellos auf streifenweise Abholzung der Macchie zurückzuführen ist. (Siehe die nebenstehende Abbildung.)

Die erstbesuchte Höhle, an der Südseite des wie sie Ostaševica genannten Berges, in den sie führt, gelegen und nach Norden geöffnet, besteht im wesentlichen aus einem 20—30 m hohen Dom, in welchem sich ein Wasserbecken befindet, welches einen großen Teil seiner Bodenfläche bedeckt, bis an die steil aufragende, dem Eingang gegenüberliegende Hinterwand der Höhle reicht und hier eine Tiefe von mehreren Metern haben dürfte. Links, unmittelbar vor dem Eingang der Höhle, findet man eine ziemlich geräumige Nische; von hier geht es eine kurze

Strecke nach Süden und unter einem Winkel von etwa 30° nach abwärts; rechts vom See fanden sich ziemlich zahlreiche meist ganz kleine Tümpel mit klarem, trinkbarem Wasser, in denen bei Kerzenschein eine spärliche Tierwelt, bestehend aus Flohkrebse, nachweisbar war. Außerdem wurden darin auch die leeren, zum Teil mit einer dicken Sinterkruste überzogenen Schalen einer schönen Landschneckenart, die sich als einer neuen Gattung angehörig erwies und von Dr. Sturany beschrieben werden wird, gefunden. Nach Überkletterung einer mehrere Meter hohen, ziemlich steilen und recht glatten Wand gelangten wir in einen im Westen der Haupthöhle gelegenen kleineren Raum, der aber



außer etlichen Spinnen und Höhlenheuschrecken (*Dolichopoda palpata* und *Troglophilus neglectus*) keinerlei tierische Bewohner zu bergen schien. Nachdem Dr. Klaptoecz sich noch durch einige halsbrecherisch aussehende Kletterpartien in den Besitz einiger Fledermäuse zu setzen versucht hatte, wurde schließlich die Höhle, in der wir einige Stunden verweilt hatten, verlassen, und in der vorher erwähnten schattigen Nische ein bescheidenes Mahl eingenommen, welches in Anbetracht des Umstandes, daß Mittag längst vorüber war, und infolge des sehr begreiflichen Hungers sowie des frischen Wassers aus der Höhle besonders gut mundete, jedoch sowohl bei Dr. Klaptoecz, welcher endlich seine Fledermausjagd am Eingang der Höhle von Erfolg begleitet sah, sowie bei mir durch die Jagd auf eine im Geklüft hausende Spitzkopfeidechse (*Lacerta oxycephala*), welche gleichfalls glücklich zur Strecke gebracht werden konnte, mehrfache Unterbrechung erfuhr.

Nunmehr wurde die zweite Höhle, die Movrica, besucht, welche im östlichen Winkel desselben Tales gelegen ist wie die Ostaševica, aber etwas höher über der Talsohle und mit der Öffnung nach Süden. Sie besteht im wesentlichen aus drei hintereinander gelegenen Domen von geringer Größe. Viel reicher an schönen Tropfsinterbildungen als die Ostaševica, ist sie andererseits viel trockener und wohl deshalb viel ärmer an tierischen Bewohnern, so daß wir sie, auch in Anbetracht der heranebrechenden Dunkelheit und des nicht unbeträchtlichen Heimweges, nach kürzerem Aufenthalte als die erste verließen. Leider sind die Aufnahmen beider Höhleneingänge verunglückt.

Ziemlich müde, aber mit guter Sammelausbeute — so gut sie wenigstens bei der Jahreszeit sein konnte — kehrten wir nach Babinopolje zurück, die Überzeugung mitnehmend, daß in dem von uns besuchten Teil der Insel von den angeblich auf ihr vorkommenden vulkanischen Gesteinen keine Spur vorhanden ist und das in früherer Zeit mehrfach gehörte unterirdische Getöse nicht auf vulkanische Tätigkeit, sondern einfach auf Einstürze in dem höhlenreichen Terrain der Insel zurückzuführen ist.

Der folgende Morgen war dem Marsch nach dem östlichen Teil der Insel gewidmet. Nach Absolvierung der zum Teil elenden, zum anderen recht guten Straße, die Babinopolje mit dem Hafen Porto Sovra (auch Mezzo di Meleda genannt) verbindet, kamen wir auf einen schmalen Weg, der sich dicht am Meeresufer, und zwar in beträchtlicher Höhe über demselben hinzieht und von üppiger Vegetation beiderseits begrenzt war. Mehrere Meter hohe Bäumchen der weißblühenden *Erica arborea* mit armdicken Stämmen, *Arbutus* und andere Sträucher der mediterranen Macchie boten erquickenden Schatten und einen wundervollen Anblick. Doch nur allzubald wendete sich der Weg, da die Insel einen großen Vorsprung bildet, vom Meere ab, wir durchwanderten einen Olivenhain, ein von der Aleppokiefer (*Pinus halepensis*) gebildetes Wäldchen und kamen schließlich nach Durchquerung einer zweiten Olivenpflanzung in eine kahle, felsige und trotz der Jahreszeit außerordentlich heiße Karstlandschaft, die auch in zoologischer Beziehung wenig bot. Wir setzten daher den Weg ohne Unterbrechung fort und machten erst auf dem höchsten Punkte, von wo aus wir eine schöne Fernsicht auf den Kanal

zwischen Sabioncello und Meleda und auf die ruhige spiegelglatte See genießen konnten, eine Raststation, uns zwischen die flechtenbewachsenen Felsen lagernd.

Dann wurde der Weg fortgesetzt und bald zuerst eine kleine, hochragende Kapelle, dann auch der tiefer liegende Ort Prožura gesichtet, wo wir als Gegenstand allgemeinsten Interesses der Bevölkerung unseren Einzug hielten, uns aber nicht länger aufhielten, als ein ausgiebiger Trunk kühlen Wassers erforderte.

Wir machten hier auch die Bekanntschaft des Vikars von Maranovići, einer noch weiter östlich gelegenen Ortschaft, dem wir uns anschlossen und der sich nicht nur als der deutschen Sprache mächtig, sondern sogar als Verehrer Schillers erwies und uns später, als wir in seinem Heim in Maranovići seine Gastfreundschaft genossen, durch den Vortrag der „Bürgerschaft“ sehr erfreute. Wir werden den wackeren Don Vinzenz Lisičar, der auch später noch mit mir in Fühlung blieb und zu unserer Kenntnis der Fauna von Meleda durch mehrere Sendungen von Reptilien und Insekten nach Kräften beitrug, stets in dankbarer und fröhlicher Erinnerung behalten.

Etwa in der Mitte zwischen Prožura und Maranovići führt der Weg, der immer ziemlich hoch hält, über einen Sattel im felsigen Haupthöhenzug der Insel von der Nordseite derselben auf die Südseite über. Hier, in der größten Mittagshitze, trieb sich die schöne *Saturnia pavonia* var. *meridionalis* (größer als das gewöhnliche kleine Nachtpfauenaug und weit farbenprächtiger) pfeilschnellen, sausenden Fluges herum; ein schönes Exemplar fiel Herrn Dr. Klaptocz zur Beute. Dicht vor dem Dorfe Maranovići konnte die erste von uns auf Meleda gesehene Schlange, eine Eidechsenatter (*Coelopeltis monspessulana*), nach kurzer, aber ungemein hitziger Verfolgung unter einem Reisighaufen festgenommen werden, welche Tätigkeit uns sehr erfreute.

Dem opulenten Mittagessen beim Vikar folgte die Fortsetzung unseres Marsches, der uns nach dem Endziele, dem Dorfe Koriti brachte, wo wir etwas sammelten und mit dem Vikar bei einem Einwohner des Dorfes, der in Südafrika gewesen war und sich anscheinend wieder sehr zurücksehnte, auf kurze Zeit einkehrten, während Dr. Klaptocz in unermüdlichem Forschungs-

eifer bis ans Ostende der Insel und sogar noch darüber hinaus vordrang, worüber er noch selbst berichten wird.

Schon bei Dämmerung machten wir übrigen drei mit dem Vikar, der uns begleitet hatte, uns auf den Rückweg und kamen ziemlich spät abends in Maranovići an, wo wir uns bei Speise und Trank erlabten und die Bekanntschaft des Bürgermeisters von Maranovići, Herrn Ivo Peš, machten, der in liebenswürdiger Weise Herrn Karny und dem noch spät abends von dem Pinienwald im Osten der Insel mit Zweigen und Zapfen der Pinie heimkehrenden Dr. Klaptocz Nachtlager und Frühstück gewährte. — Im gemütlichen Gespräch verging die Zeit und wir dachten kaum mehr daran, daß wir uns in einem der wenigst bekannten Teile der Monarchie befanden, wo Fremde so selten sind, daß die Kinder bei unserem Einzug in den Dörfern schreiend davon liefen und die Köpfe verbargen.

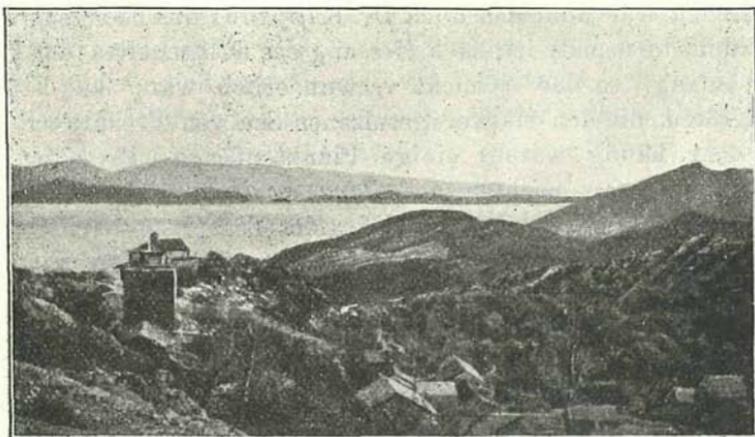
Der nächste Morgen brachte vorerst unserem Herrn Miestinger erhebliche Arbeit, da er zu einer Azetylenlaterne, die wir unserem Gastfreund zur freundlichen Erinnerung gestiftet hatten, eine sehr ausführliche Gebrauchsanweisung verfassen mußte. Dadurch wurde es ein klein wenig spät, als wir uns auf den Rückweg nach Babinopolje machten. Dr. Klaptocz hatte sich inzwischen abermals von uns getrennt und zwei dicht am Meere gelegene und nur von der Seeseite aus zugängliche, vorher kaum jemals besuchte Höhlen erforscht.

Vor Prožura machten wir an einem seichten kleinen See Rast, der in einem runden, mit immergrüner Vegetation bewachsenen Talkessel gelegen ist. Diese Rast wurde mit der Ausfischung des Sees ausgefüllt, der schwach salzhaltig (1.25%) ist und zahlreichen Krebschen (*Palaemonetes* und *Gammarus*) zum Aufenthalte dient. Während ich mich der Fischerei, die allerdings sonst kein Resultat ergab — weder Fische noch Frösche waren zu bemerken — hingab, klopfte Herr Miestinger die umgebenden Büsche ab und hatte die Freude, eine schön grüne Gespenstheuschrecke (*Bacillus Rossii*) dabei zu erbeuten.

Nach ausreichender Mittagsstärkung, zu welcher leider das Wasser, an welchem wir lagerten, kein Labsal bot, wurde der kurze Weg nach Prožura angetreten. Hier hatte ich, während ich auf die wasserheischenden Reisegefährten wartete, meine beste

Planktongelegenheit, da eine Zisterne, an deren steinerner Brüstung ich mich gelagert hatte, von allerlei niederem Krebsgetier wimmelte (vgl. die Bearbeitung des Planktonmaterials durch Dr. Brehm). In einem benachbarten Küchengarten tummelten sich, wie allenthalben auf dieser Insel der Seligen, so lang die Sonne schien, munter zahlreiche Exemplare des südlichen Zitronenfalters (*Gonepteryx Cleopatra*), wie Kohlweißlinge bei uns.

Nunmehr waren auch die Wassermänner zurückgekommen; sie hatten gute Aufnahme, gutes Wasser, Gelegenheit zu englischer Konversation (nicht das erste und auch nicht das letzte Mal auf



Prožura.

dieser Reise, da viele Dalmatiner und namentlich Meledenser auf englischen Schiffen als Matrosen gedient und noch weit mehr ihr Englisch in Amerika gelernt haben) und wohlschmeckende kleine Feigen gefunden und teilten dem einsamen Planktonfischer von ihren Schätzen mit, bevor wir uns abends auf den Weg machten.

Unterwegs, bald nachdem wir in die schöne Macchie bei Sovra eingebogen waren, kam uns dreien der Gedanke, wie schön ein Bad in der blauen See wohl sein möchte. Bald war der Gedanke in die Tat umgesetzt. Splitternackt kletterten wir als richtige Klippschliefer die steilen, glatten Felsen, an deren Fuße im seichteren Wasser eine wundervolle, vielgestaltige und farbenprächtige Algenvegetation unser Auge erfreute, hinab und stürzten

uns in die Wellen. Nachdem wir einige Zeit in den grimmig kalten Fluten herumgeplätschert waren, beschlossen wir, etwas weiter ins offene Meer hinauszuschwimmen, fanden es hier viel wärmer, kehrten aber doch wegen Mangel an Zeit bald wieder um und landeten glücklich.

Bald darauf waren wir auf dem Wege nach dem See von Sovra, unserem nächsten Ziel. Dieser See, der tiefer ist als der von Prožura, soll nach Angabe unseres Führers im Sommer mit Ausnahme eines kleinen Teiles austrocknen und keine anderen Fische als Aale enthalten. Da wir ihn erst kurz vor der Dämmerung erreichten, konnten wir nicht lange uns der Fischerei hingeben. Inzwischen war nun aber auch Dr. Klaptocz uns nachgekommen und nunmehr machte ich nach Messung des Salzgehaltes (der kaum $\frac{1}{2}\%$ betrug, so daß es nicht verwunderlich war, daß Frösche und Kröten, die den stärker gesalzenen See von Prožura mieden, hier sehr häufig waren) einige Planktonfänge, Dr. Klaptocz und Miestinger machten auf *Rana esculenta* und *Bufo viridis* Jagd und Karny suchte die Ufer des Sees nach Grillen und den kleinen Dornheuschrecken der Gattung *Acrydium* ab. Wir waren alle vom Glück begünstigt.

Noch ein Ergebnis hatten wir am Seeufer. Der einzige Skorpion, der uns in drei Tagen untergekommen war, wurde hier gefunden und Reste eines anderen fanden sich im Magen einer von uns seziierten Kröte vom See. Da auch die Westexpedition nur ein einziges Exemplar derselben Art (*Euscorpius carpathicus*) mitbrachte, scheint Meleda von diesen Tieren nicht arg geplagt zu sein.

Bei vollständiger Finsternis wandten wir uns nunmehr dem Ausgangspunkte unseres Marsches, dem langgestreckten Ort Babinopolje zu, wo die Westexpedition bereits eingetroffen war.

4. Besuch des Ostendes der Insel und zweier Höhlen an der Südküste.

Von Dr. BRUNO KLAPTOCZ.

Da ich den Pinienwald am Ostende der Insel, von dem uns der Pfarrer erzählt hatte, besuchen wollte, so ging ich am Nachmittag des 11. April mit unserem bisherigen Führer rasch nach Koriti voraus, während die übrigen Herren in Begleitung des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz

Artikel/Article: [Die zoologische Reise des naturwissenschaftlichen Vereines nach Dalmatien im April 1906. A. Allgemeiner Teil. Bericht über den Verlauf der Reise. 3. Streifzüge der Ostpartie. 12-18](#)